

Abonnement :

Für 6 Monate 6\$000
. . . 3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition :

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania.

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen :

Santos : H. Brüggemann.
Campinas : J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira : Eduard Stahl.
Rio Claro : Otto Jordan.
Piracicaba : Bento Vollet.
Rio de Janeiro : C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté : Luiz Rosner.
Dona Francisca : L. H. Schultz.
Curitiba : Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland :

Carl Buckler in Eiseberg (Thüringen).

Die politische Konstitution des Kaiserreichs Brasilien.

(Schluss.)

Titel VIII.

Von den allgemeinen Verfügungen und Bürgschaften der civilen und politischen Rechte der brasilianischen Bürger.

Art. 179. Die Unverletzlichkeit der bürgerlichen Rechte der brasilianischen Bürger, welche die Freiheit und Sicherheit der Person und des Eigenthums zur Grundlage haben, ist durch die Konstitution in folgender Weise gewährleistet:

I. Kein Bürger kann gezwungen werden, etwas zu thun oder zu lassen, als auf Grund des Gesetzes.
II. Kein Gesetz wird eingeführt werden, ohne öffentlichen Nutzen.

III. Seine Bestimmungen werden keine rückwirkende Kraft haben.

IV. Jeder kann seine Gedanken schriftlich oder mündlich aussprechen und durch die Presse veröffentlicht, ohne von einer Censur abzuhängen, ist jedoch für Missbräuche, die er bei der Ausübung dieses Rechts begeht, in den Fällen und auf die Weise, wie das Gesetz bestimmt, verantwortlich.

V. Niemand kann aus Religions-Ursachen verfolgt werden, so lange er die Staatsreligion respektirt und sich nicht gegen die öffentliche Moral vergeht.

VI. Jeder kann im Kaiserreiche bleiben oder es verlassen, wie es ihm zusagt, und sein Vermögen mit sich nehmen, sobald die Polizei-Vorschriften beobachtet werden, und ohne Schaden eines Dritten.

VII. Jeder Bürger hat in seinem Hause ein unverletzliches Asyl. Bei Nacht darf dasselbe ohne seine Einwilligung von Niemand betreten werden, es sei denn, um ihn gegen Feuersnoth oder Ueberschwemmung zu schützen, und bei Tage ist der Eintritt nur in den Fällen und in der Weise erlaubt, welche das Gesetz bestimmt.

VIII. Niemand kann ohne formirte Schuld verhaftet werden, ausgenommen in den vom Gesetz bestimmten Fällen; und in diesen hat der Richter innerhalb 24 Stunden, vom Eintritt in das Gefängnis an gerechnet, wenn es in Städten und Flecken ist, und in andern, von diesen entfernteren Ortschaften und Ansiedelungen innerhalb einer angemessenen Zeit, welche durch Gesetz je nach der Ausdehnung des Territoriums bestimmt werden wird, durch eine von ihm unterzeichnete Note den Angeklagten von der Ursache seiner Verhaftung, von den Namen seiner Ankläger und der Zeugen, wenn welche da sind, in Kenntniss zu setzen.

IX. Selbst bei formirter Schuld darf Niemand in Haft gebracht werden, oder, wenn auch verhaftet, in Haft behalten werden, wenn er in den vom Gesetz erlaubten Fällen eine entsprechende Bürgschaft leistet; und im Allgemeinen kann sich der Angeklagte bei Vergehen, welche mit nicht mehr als 6 Monaten Gefängnis oder Verbannung aus dem Gerichtsbezirk bestraft werden, durch Bürgschaft auf freiem Fusse erhalten.

X. Mit Ausnahme des Ergreifens auf frischer That darf keine Verhaftung anders als auf schriftlichen Befehl der zuständigen Behörde angeführt werden. Ist dieser willkürlich, so wird der Richter, der ihn erteilte und derjenige, der ihn verlangte, mit den gesetzlichen Strafen belegt werden.

(Was in dem Vorhergehenden über die Verhaftung vor formirter Schuld verfügt ist, kann auf Militärordnungen keine Anwendung finden, welche als für die Disciplin und die Rekrutierung des Heeres nothwendig aufgestellt sind, ebenso wenig auf die Fälle, die nicht rein kriminell sind und in welchen dennoch das Gesetz die Verhaftung irgend einer Person verfügt, weil sie den Befehlen der Justiz keine Folge leistet, oder irgend eine Pflicht in anberaumtem Zeitraum nicht erfüllt.)

XI. Niemand kann verurtheilt werden, als durch die zuständige Behörde und kraft eines vorher bestehenden Gesetzes, und in der von diesem festgestellten Art und Weise.

XII. Die Unabhängigkeit der richterlichen Gewalt soll unverletzt erhalten werden. Keine Behörde kann obschwebende Rechtsfragen überstürzen, sie hemmen, oder beendigte Prozesse wieder aufleben lassen.

XIII. Das Gesetz ist für alle gleich, ob es nun schützt oder straft, und wird vergelten im Verhältniss nach den Verdiensten eines Jeden.

XIV. Jeder Bürger kann zu den civilen, politischen und militärischen öffentlichen Aemtern zugelassen werden, ohne andern Unterschied, als seine Talente und Tugenden.

XV. Niemand ist davon befreit, zu den Staatsausgaben nach Verhältniss seines Vermögens beizutragen.

XVI. Alle Privilegien, welche nicht nothwendig und auf Grund der öffentlichen Wohlfahrt mit den Aemtern verbunden sind, sind aufgehoben.

XVII. Mit Ausnahme der Rechtsfälle, die ihrer Natur nach in Uebereinstimmung mit den

Gesetzen vor besondere Gerichtshöfe gehören, wird es keinen privilegierten Gerichtshof, noch besondere Kommissionen in civilen und kriminalen Rechtsfragen geben.

XVIII. Es soll sobald als möglich ein Civil- und Kriminal-Gesetzbuch aufgestellt werden, welches auf den soliden Basen der Gerechtigkeit und der Billigkeit beruht.

XIX. Von jetzt ab sind die Peitschenhiebe, die Folter, das Brandmarken und alle grausamen Strafen abgeschafft.

XX. Keine Strafe kann über die Person des Delinquenten hinauswirken. Desselhalb soll in keinem Falle Konfiskation des Vermögens stattfinden, uoch die Ehrlosigkeit des Verbrechens auf Verwandte irgend eines Grades übertragen werden.

XXI. Die Gefängnisse sollen sicher, rein und gut gelüftet sein, und verschiedene Abtheilungen haben, zur Absonderung der Gefangenen, je nach den Umständen und der Art der Verbrechen.

XXII. Das Eigenthumsrecht ist in seiner ganzen Vollständigkeit gewährleistet. Wenn das Gemeinwohl, nach legaler Feststellung, den Gebrauch und die Verwendung des Eigenthums des Bürgers erheischt, so soll derselbe vorher für dessen Werth entschädigt werden. Das Gesetz wird die Fälle bestimmen, in welchen diese einzige Ausnahme stattfindet und die Regeln angeben, nach welchen die Entschädigung zu bestimmen ist.

XXIII. Auch die öffentliche Schuld bleibt gewährleistet.

XXIV. Keine Art von Arbeit, des Ackerbaues, der Industrie oder Handels, kann verboten werden, sobald sie sich nicht den öffentlichen Gebräuchen, der Sicherheit und Gesundheit der Bürger widersetzt.

XXV. Die Erfinder haben das Eigenthumsrecht über ihre Erfindungen oder ihre Produktionen. Das Gesetz wird ihnen ein temporäres ausschliessliches Privilegium zusichern, oder ihnen eine entsprechende Entschädigung für durch das Bekanntmachen derselben etwa entstehende Verluste zusprechen.

XXVII. Das Briefgeheimniss ist unverletzlich; die Postverwaltung ist für jede Verletzung dieser Vorschrift streng verantwortlich.

XXVIII. Die für dem Staate geleistete Dienste, ob bürgerliche oder militärische, znerkannten Belohnungen, sowie das innerhalb des Gesetzes erworbene Anspruchsrecht auf dieselben, bleiben garantirt.

XXIX. Die öffentlichen Beamten sind streng verantwortlich für die von ihnen bei Ausübung ihrer Amtsfunktionen begangenen Missbräuche und Vernachlässigungen, sowie dafür, dass sie ihre Untergebenen nicht effektiv verantwortlich machen.

XXX. Jeder Bürger kann den gesetzgebenden und ausübenden Gewalten schriftliche Reklamationen, Klagen und Bittgesuche überreichen, und selbst jede Verletzung der Verfassung darlegen und vor der zuständigen Behörde die effektive Verantwortlichkeit der Uebertreter fordern.

XXXI. Die Verfassung gewährleistet auch öffentliche Hilfe.

XXXII. Der Primärunterricht ist frei für alle Bürger.

XXXIII. Ebenso Schulen und Universitäten, wo die Elemente der Wissenschaften, der Literatur und schönen Künste gelehrt werden.

XXXIV. Die konstitutionellen Gewalten können die Verfassung in dem, was sich auf die persönlichen Rechte bezieht, nicht sistiren, ausgenommen in den im folgenden § bezeichneten Fällen und Umständen.

XXXV. In den Fällen von Aufruf oder Eindringen von Feinden können einige von den Förmlichkeiten, welche die persönliche Freiheit gewährleisten, durch besondere Akte der gesetzgebenden Gewalt auf bestimmte Zeit ausser Kraft gesetzt werden, wenn es die Sicherheit des Staates so verlangt. Ist aber zu dieser Zeit die Reichsversammlung nicht vereinigt und läuft das Vaterland augenscheinlich Gefahr, so kann die Regierung dieselbe Vorsichtsmaßregel, provisorisch und als unentbehrlich, in Ausführung bringen, muss sie aber mit dem Aufhören der dringenden Nothwendigkeit, welche dieselbe motivirte, wieder aufheben; sie muss dann im einen wie im andern Falle der Reichsversammlung bei ihrem nächsten Zusammentreten sofort ein motivirtes Verzeichniss der verhängten Verhaftungen, so wie der übrigen ergriffenen Vorsichtsmaßregeln einsenden; und alle Behörden, welche zur Ergreifung dieser Massregeln Befehl gegeben haben, sind verantwortlich für die Missbräuche, welche sie in dieser Beziehung begangen haben.

Gegeben in der Stadt Rio de Janeiro, am 25. März 1824. (Folgen die Unterschriften, Angabe der Einregistrirung etc. etc.)

Ich schwöre, die römisch-katholisch-apostolische Religion, die Integrität und Untheilbarkeit des Reichs aufrecht zu erhalten, gegenwärtiges Verfassungsprojekt als politische Verfassung der brasilianischen Nation zu beobachten und beob-

achten zu machen, welches ich angeboten und dieselbe Nation angenommen und verlangt hat, es möge sofort als Verfassung des Reiches beschworen werden: Ich schwöre, alle Gesetze des Reiches zu beobachten und beobachten zu machen und das allgemeine Wohl so viel in meinen Kräften steht zu befördern. — Rio de Janeiro, 25. März 1824.

D. Pedro I., Kaiser, mit Namenszug.

Uebersetzische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelms Befinden lässt noch immer zu wünschen übrig. Die Besserung schreitet nur sehr langsam vorwärts und wird zeitweilig durch Anwendungen von Schwäche unterbrochen.

— Der deutsche Reichstag schloss am 18. v. M. seine Sitzungen. Der Kaiser liess zum Schluss durch den Minister v. Bötticher der Volksvertretung noch einen besonderen Dank für ihre Thätigkeit aussprechen. Der Reichstag, welcher am 3. März seine Sitzungen begann, genehmigte in den 3 1/2 Monaten seiner Thätigkeit 32 Gesetzentwürfe und 4 Verträge, und empfing 9983 Petitionen. Unter den Gesetzen sind das Heeresgesetz, die Branntweinsteuer, die Zuckersteuer, die Unfallversicherung für Seelente und dieselbe für Bauarbeiter als die wichtigsten zu nennen.

Die eingegangenen Petitionen vertheilten sich auf folgende Gegenstände: 2018 betrafen die Kunstbutter-Vorlage, 1488 die Branntweinsteuervorlage, 62 die Zuckersteuervorlage, 2737 die Einführung resp. Erhöhung der Schutzzölle auf landwirthschaftliche Produkte, sowie Branntweinsteuer resp. Währungsfrage, 42 die Arbeiterschutzgesetzgebung, 314 den Befähigungsnachweis und das Innungswesen, 401 den Hausirhandel, die Wanderlager etc., 42 die obligatorische Legitimationspflicht für alle gewerblichen Arbeiter, 85 den Servistarif und die Klasseneintheilung der Orte, 21 den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen, 15 die Abänderung des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung der Rechtsanwälte, 1975 das Töden der Schlachttiere, 34 die Einführung einer subventionirten Dampferlinie nach Sansibar, 53 die Aufhebung des Impfwanges, 30 die Arbeiter-Krankenversicherung, 347 die Weinfrage, 72 die Befreiung der Theologen vom Militärdienst, 47 die Invalidenbefugnisse, Pensionen, Unterstützungen etc., 200 waren verschiedene Uahalts, zusammen 9983 Petitionen. Diese 9983 Petitionen haben folgende geschäftliche Behandlung erfahren: 20 Petitionen sind dem Herrn Reichskanzler überwiesen; 1963 Petitionen sind durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt; 4605 Petitionen sind durch Beschlüsse des Reichstags für erledigt erklärt; 274 Petitionen sind durch Erörterung im Plenum nicht für geeignet erachtet worden; 704 Petitionen, worüber Kommissionsberichte vorliegen, sind nicht mehr im Plenum zur Verhandlung gekommen; 2417 Petitionen (Getreidezölle) sind wegen zu spätem Einganges auch in der Kommission nicht mehr berathen worden.

— Aus London, woselbst die Festgäste der Königin von England versammelt waren, ist der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ ein hübsches Wort Kaiser Wilhelms mitgetheilt worden, welches die Prinzessin Wilhelm dort erzählte: Als ich am Tage meiner Abreise zu Grosspapa kam, rief er mir entgegen: „Grüss' Gott, Viktoria, hast Du heute schon Zeitungen gelesen?“ Als ich dies verwundert verneinte, meinte der Kaiser: „Das thut mir wirklich leid, ich hoffe von Dir genau zu erfahren, wie ich mich befinde, denn die Aerzte blicken immer ernst drein, aber die Bulletins, die sie herausgeben, sind rosig, damit meine guten Berliner sich nicht ängstigen; in der Mitte zwischen beiden liegt die Wahrheit, die sich nur die Herren von der Presse auszusuchen wissen.“

— Ein Geschenk der Kaiserin Augusta für Dr. Mackenzie. Die „Weser-Ztg.“ schreibt darüber folgendes: Auf Befehl der Kaiserin Augusta wurde der eingerichtete Reisesack des Dr. Mackenzie verpackt und an die Londoner Adresse des berühmten Arztes geschickt; an Stelle des Etuis ward eine wunderbare Reisetasche gelegt; die Büchsen und Schalen sind sämtlich aus hellem Krystall, die Montirung ist in Gold und als Verzierung trägt jeder Deckel ein Porträt eines Mitgliedes der kaiserlichen Familie. An der Aussen-seite hat die Tasche ein ciselirtes Schild mit der Inschrift: „Kaiserin Augusta dem berühmten Arzt ihres Sohnes“.

— Man berichtet der „Wiener Allg. Ztg.“ aus Berlin, dass Kaiser Wilhelm seit Kurzem die Angewohnheit angenommen, sich Abends längere Zeit vorlesen zu lassen. Der Kaiser wählt selbst die Lektüre und kürzlich übergab er dem Adjutanten einen Band Zola für den Abend. Der junge Mann las einige Zeilen, aber schon winkte ihm der Kaiser, einzuhalten, und sagte: „Ich wollte auch einmal wissen, was die moderne realistische Schule zu leisten im Staude ist; nun, ich habe mich überzeugt, dass das Buch gut geschrieben ist, mehr aber will ich daraus

nicht hören, denn für die kurze Zeit, die ich noch zu leben habe, mag ich mir die Illusionen, die ich von den Menschen habe, bewahren und sie nicht in ihrer gauzen Hässlichkeit kennen lernen.“ Der Kaiser nahm hierauf lächelnd dem Vorleser das Buch aus der Hand und reichte ihm zum Austausch einen Band Scheffel.

— Dass der grosse Schweizer Feldmarschall Moltke auch witzig sein kann, geht aus folgendem eigenhändigen Schreiben hervor. Ein biederer Landsmann des Grafen, der „Volksdichter“ Lebrecht Fessel aus Waren, hatte ihm vor Jahren ein Bändchen gut gemeinter, aber schlecht gereimter „Gedichte“ gewidmet — der Mann ist seines Zeichens Korbmacher — und erhielt darauf folgendes Dankschreiben:

Mein werther Landsmann!

Ich danke Ihnen für die Zusendung Ihrer patriotischen Gedichte und wünsche Ihnen, dass Sie noch viele Jahre Körbe flechten und dichten mögen.

Ergebenst

Graf Moltke, Feldmarschall.

Der glückliche Besitzer dieses Briefes hält ihn zum ewigen Angedenken für seine Kinder und Kindeskinde hinter Glas und Rahmen aufbewahrt.

— Canossa in Berlin. Einen artigen Witz macht die „Lombardie“, welche meldet, es sei der Erzbischof von Verona, Monsignor Canossa, der auch geläufig deutsch spricht, dazu designirt, als Nuntius nach Berlin zu gehen. Der Papst würde so aus Höflichkeit gegen den Fürsten Bismarck demselben „Canossa“ ins Haus schicken.

— Die Festung Ingolstadt wird immer mehr zu einem befestigten Lager erweitert. Nachdem dieselbe bereits von zwölf mächtigen Forts, von denen einige bis auf drei Wegstunden von der Stadt entfernt liegen, umgeben ist, wird diesen noch ein dreizehntes Fort, zwei Wegstunden entfernt, in der Nähe der Donau, hinzugefügt. In der Festung selbst wird jetzt eine Militär-Brief-taubenstation errichtet werden, während bereits eine grossartige angelegte Militär-Telegraphen- und Mikrophon-Station vom Centralpunkte, dem Gouvernementsgebäude, aus die sämtlichen Forts, Anseuwerke und hauptsächlichsten Militär-Etablissements unter einander verbindet.

— In den Ersatzbezirken des Reichsgebietes wurden im Jahre 1886 in den alphabetischen und Restantenlisten 1,398,970 Personen geführt. Davon wurden ausgehoben 161,526, der Ersatzreserve I 100,296, der Ersatzreserve II 64,025, der Seewehr II 486 überwiesen. Freiwillig eingetreten sind 20,735; überzählig geblieben 7784. 501,129 wurden zurückgestellt, 69,851 ausgemustert und 1200 ausgeschossen. 122,354 sind ohne Entschuldigung ausgeblieben, 306,422 anderwärts stellungspflichtig geworden. Als unermittelt wurden 43,162 in den Restantenlisten geführt. Von den 161,526 Ausgehobenen wurden dem Heere zugetheilt und zwar zum Dienste mit der Waffe: 154,565, zum Dienste ohne Waffe 4527. Der Flotte wurden zugetheilt aus der Landbevölkerung 982 und aus der seemännischen Bevölkerung 1452. Wegen unerlaubter Auswanderung wurden 18,888 verurtheilt, gegen 15,796 schwebte zu Ende des Jahres die Untersuchung noch.

— Für Rechnung der ägyptischen Regierung finden bei der Berliner Münze fortdauernd Ausprägungen von Nickel- und Kupfermünzen statt, welchen sich wiederum Ausprägungen von Silbergeld anschliessen werden.

— Ueber das Vermögen des Fürsten Ludwig von Salm-Kyrburg auf Reuneberg im Kreise Neuwied ist neuerdings seitens des Amtsgerichts zu Linz am Rhein das Konkursverfahren eröffnet worden. Fürst Ludwig von Salm-Kyrburg ist erst vor noch nicht zwei Monaten durch den Tod seines Vaters, des Fürsten Friederich Ernst, in den Besitz des Fürstentitels und derjenigen Besitzungen, welche seiner Familie nach der bereits vor einigen Jahrzehnten erfolgten Abtretung ihrer Standesherrschaft an eine andre Linie ihres Geschlechts geblieben waren, gelangt. Auf den 20. Juni war durch einen Gerichtsvollzieher bereits die öffentliche Versteigerung der Möbel, Gemälde, Wäsche, der Bibliothek, kurz, der ganzen Einrichtung des Schlosses anberaumt.

— Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat, wie der jüngst in Stettin abgehaltenen 21. Jahresversammlung erstattete Rechenschaftsbericht darlegt, 46,000 Mitglieder. Im verflossenen Jahre wurden 31 Personen durch Stationen der Gesellschaft gerettet, damit ist die Gesamtzahl der seit Begründung der Gesellschaft im Jahre 1865 Geretteten auf 1609 gestiegen — eine Zahl, die beredter als lange Leitartikel für die segensreiche Thätigkeit der Vereinigung spricht. Die Gesamteinnahmen beliefen sich im verflossenen Jahre auf rund 263,000 Mark, die Ausgaben auf 159,000 Mark. Die nächste Jahresversammlung des Ausschusses findet in Leipzig statt.

— Die einzige Tochter Bleichröders in Berlin hat sich mit dem Kürassierlieutenant a. D. v. Uechtritz, Rittergutsbesitzer, verlobt.

— Dieser Tage langte Hobe Pascha mit zwölf preussischen Offizieren, die durchwegs türkischer Abstammung sind, in Berlin an. Diese Offiziere haben die Bestimmung, in den aktiven deutschen Heeresverband einzutreten, um nach erfolgter Ausbildung als militärische Instrukturen zur türkischen Armee zurückzukehren. Jeder einzelne dieser uniformirten Kulturträger wird nach Erlernung der deutschen Sprache zum Sekonde-Leutnant ernannt und bezieht ausser der preussischen Gage vom Sultan eine monatliche Zulage von zehn türkischen Pfund (etwa 200 Mark).

Oesterreich-Ungarn.

— In Deutsch-Oesterreich zeichnet sich die Industriestadt Reichenberg durch ihre unwandelbare treue und feste deutsche Haltung aus und hat sich dadurch den Hass aller Gegner zugezogen. Als sie vor Kurzem den Beschluss fasste, die städtische Sicherheitsmacht nach preussischem Muster zu uniformiren, protestirten der böhmische Statthalter und der Minister des Innern dagegen, der oberste Verwaltungsgerichtshof aber in Wien entschied, dass kein Gesetz dagegen sei und dass der Stadt das volle Recht zustehe.

— In Oesterreich-Ungarn nehmen die ungarischen Reichstagswahlen die ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Bis jetzt hat das Kabinett Tisza einen guten Sieg zu erwarten, den die Regierungspartei ist stark im Vorsprung. Bei den Wahlen kam es übrigens zu Mord und Brand unter der erhitzten Bevölkerung. So wurde u. a. der grosse Marktflöcker Duna-Szerhali unterhalb Pressburg während des Wahlkampfes angezündet und während des Brandes hauptsächlich das dortige Judenviertel angeplündert.

— Bei den Uebungen einer Pionier-Compagnie in Pesth platzte eine Dynamitbombe, die 27 Personen tödtete und 48 verwundete.

Schweiz.

— Die Stadt Bern zählte in ihrem ganzen Gemeindebereich im Jahre 1787, also vor 100 Jahren, 13,681 Einwohner, die in 1093 Häusern wohnten. Die Bevölkerung der heutigen Bundesstadt ist auf 44,087 Seelen angewachsen, die Zahl der Häuser auf 4188.

Grossbritannien.

— Das irische Strafrecht- und Zwang-Gesetz ist im englischen Unterhause trotz der Obstruktion der Parnelliten, unter Anwendung des zwingenden Schlusses der Debatte, endlich ganz durchberathen worden. Am 10. Juni hatte der Schatzlord Smith den Antrag gestellt, dass am 17. Juni Abends 10 Uhr Schluss der Debatte eintreten und über alle dann noch nicht erledigten Anträge und Artikel ohne weitere Rederei abgestimmt werden solle. Dieser Antrag wurde vom Hause angenommen. Punkt 10 Uhr am 17. erklärte der Vorsitzende, jetzt wird nicht mehr geredet, sondern nur noch gestimmt. Die Parnelliten und Gladstone's Anhänger verliessen darauf unter Gladstone's Führung mit Protest den Sitzungssaal, während die zurückbleibende Regierungsmehrheit sämtliche Artikel des irischen Strafrechtsgesetzes annahm.

— Die englischen Baumwollspinner der nördlichen Grafschaften beschlossen eine allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit wegen der schlechten Geschäftslage. In einzelnen Gegenden wurde aus demselben Grunde die Arbeit völlig eingestellt.

— In Nottingham soll nächstes Jahr zur Feier des hundertsten Jahrestages der Geburt Lord Byrons diesem ein Denkmal errichtet werden.

— Der erste Personenzug ist über die neue Taybrücke gefahren, deren Bau fünf Jahre in Anspruch genommen und etwa 700,000 Pfd. St. gekostet hat. Die alte Taybrücke stürzte bekanntlich während eines Sturmes zusammen, als gerade ein Zug darüber fuhr.

— Aus London meldet man: Seit dem 14. Juni herrscht in fast ganz England eine wahrhaft tropische Hitze. In London zeigte das Thermometer jüngst 31 Grad im Schatten, in Portsmouth musste infolge der Hitze der Bau des neuen Stadthauses eingestellt werden, und eine grosse Truppenparade wurde abbestellt. In Marazion, Cornwall, erlagen zwei Löwen einer wandernden Menagerie der grossen Hitze.

— Merkwürdiger Weise hat es die Königin Victoria stets vermieden, auf ihren Reisen Berlin zu berühren, obgleich sie öfter in Deutschland gewesen ist. Auch als im Jahr 1883 ihre Tochter Victoria unter allgemeinem Jubel mit dem Kronprinzen des deutschen Reiches die Feier der silbernen Hochzeit beging, da fehlte die Königin Victoria beim Fest. Der Kronprinz aber hat trotz seines Krankheitszustandes die Reise nach London gemacht, um persönlich zu gratuliren. Sehr gespannt ist man in England, ob die Königin eine grossartige Schenkung oder Stiftung für einen gemeinnützigen Zweck machen wird. Viele grosse und kleine Engländer sind ihr mit gutem Beispiel vorangegangen; ein Rheder z. B. hat 20,000 Pf. St. geschenkt, um alten Matrosen Pensionen zu zahlen, ja eine arme Gemeinde in Wales hat zur Ehre des Königl. Jubiläums einen Leichenwagen angeschafft und eine andere einen neuen Wetterhahn auf ihren Kirchturm gesetzt.

Holland.

— Die holländische zweite Kammer hat den Gesetzentwurf der Regierung, das Wahlrecht provisorisch auszudehnen, so lange das von der Verfassung vorgeschriebene Wahlgesetz noch nicht vorliegt, angenommen. Die Zahl der Wähler wird dadurch von 130,000 auf 300,000 erhöht. Wähler sollen diejenigen sein, welche entweder eine persönliche Abgabe ohne irgend einen Nachlass oder 10 Fl. Grundsteuer bezahlen, oder die eine eigene Wohnung haben.

— Der König von Holland hat die anlässlich der Ruhestörungen in Amsterdam im Juli vorigen Jahres Verurtheilten begnadigt.

Belgien.

— In der belgischen Kammer entstand bei der Debatte über die Maasbefestigung ein unerhörter

Skandal. Der frühere Ministerpräsident Frère-Orban, sowie der gegenwärtige Ministerpräsident Beernaert beschuldigten sich gegenseitig, mehrere wichtige auf die belgische Landesverteidigung bezügliche amtliche Aktenstücke aus den Staatsarchiven entwendet, andere gefälscht zu haben. Es entstand ein gewaltiger Tumult. Die Linke erhob sich von den Sitzen und rief: „Löst diese Kammer auf!“ Schliesslich wurde die Maasbefestigung mit 81 gegen 41 Stimmen angenommen, dagegen war die gesammte Linke mit Ausnahme von sechs Abgeordneten.

Frankreich.

— Die Regierung beschloss, wie die „Times“ meldet, demnächst eine von Frankreich garantierte tonkinesische Anleihe, behufs Deckung der durch Ausgaben in Tonkin entstandenen Budgetdefizits, zu emittiren.

— In der französischen Deputirtenkammer richtete der Abgeordnete Delattre an die Regierung die Anfrage, ob dieselbe die kommerziellen und strategischen Folgen des von Deutschland geplanten Nordostseekanals ins Auge gefasst habe und ob dieselbe nicht ihrerseits einen Kanal zu erbauen gedanke, der den Ozean mit dem Mitteländischen Meere verbinde. Der Minister für öffentliche Arbeiten, de Héredia, erwidert, das Projekt sei zur Ausführung noch nicht reif; dasselbe würde 1500 Millionen kosten; auch würden die Erträge des Durchgangsverkehrs die Zinsen nicht decken, es handle sich also um ein Unternehmen, das grosse Lasten auferlege und von der Regierung aufmerksam geprüft werden müsse. Was die projektirte Herstellung eines Seehafens in Paris angehe, so könne die Regierung bei dem gegenwärtigen Stande der Finanzen an ein so kostspieliges Unternehmen nicht denken; man müsse es der Initiative der Privatindustrie überlassen, ob dieselbe das Projekt ohne Beihilfe des Staates ausführen könne.

— Seit dem Jahre 1870 haben in Frankreich die Beamtenbesoldungen trotz des Wegfalls von Elsass-Lothringen um 54 1/2 Millionen Franken zugenommen. Dazu ist das Jahr 1881 mit 6,440,000 Franken für neue Aemter, 1882 mit 17,200,000 Franken, 1883 mit 9,380,000 Franken, 1884 mit 13,260,000 Franken gekommen. Nach der Berechnung Beauquiers wurden seit 1876 in den Ministerien geschaffen: 10 neue Direktionen, 19 Unterdirektionen, 51 Bureauchefsstellen, 74 Unterchefsstellen.

— Die Pariser nehmen die Verurtheilung der Elsässer sehr übel. „Figaro“ sagt, es habe wohl einmal „Richter in Berlin“ gegeben, aber in Leipzig gebe es keine. Rochefort sagt in seinem „Intransigent“, die einzige Antwort auf die Verurtheilung Köchlin's sei, diesem auf den nächsten erledigten Sitz in der Abgeordnetenkammer zu wählen.

— Es ist für Monarchen nicht sehr verlockend, Paris zu besuchen. Kaiser Alexander II. wurde s. Z. von Floquet mit dem Ruf begrüßt: „Es lebe Polen! Wie der König von Spanien vor wenigen Jahren empfangen wurde, ist waltbekannt. Da ist der König von Griechenland noch am besten weggekommen. Er wurde vor einigen Wochen bei seiner Abreise von Paris von seinem Generalkonsul, dem bekannten Bankier Erlanger, auf den Bahnhof geleitet. Dieser wurde an der Seite des Königs von einem Oberst Noirtin überfallen und gehorft und ihm der Orden der Ehrenlegion abgerissen. Erlanger hatte mit dem Oberst Geldhändel gehabt und eine Herausforderung zum Duell abgelehnt.“

Schweden.

— Die Stadt Kristinehamn wird sich rühmen dürfen, die erste gewesen zu sein, welche die „Weltsprache“ Volapük als Lehrgegenstand betrachtet. In der dortigen Praktischen Schule soll diese „Sprache“, schwedischen Blättern zufolge, zum Herbst d. J. als Fachlehrgegenstand eingeführt werden.

Russland.

— Dem Zaren ist neues Unglück widerfahren. In seinem Haus dient eine Kinderfrau, deren Mutter in ihrer Heimath als grosse Wahrsagerin gilt. Als diese ihre Tochter besuchte, hörte die Zarin davon, liess sie vor sich kommen und befahl, ihr die Zukunft vorherzusagen. Die Bäuerin zögerte, besah ihr dann die Hände und sagte langsam: „Ihr werdet eure ganze Familie, Mann und Kinder überleben.“ Bald darauf trat der Zar in das Zimmer und fand seine Gemahlin in Thränen gebadet. Als er hörte, was geschehen, liess er die Alte aus dem Hause peitschen und schickte ihr die Tochter nach.

Nordamerika.

— Nach einer Zusammenstellung der „Nationalzeitung“ haben sich als Folge der „Temperenzbewegung“ in Nordamerika jüngst folgende Vorkommnisse zugetragen: Im Staate Newyork hat die Legislatur es durchgesetzt, dass nirgends, wo Musik veranstaltet wird, Spirituosen (Wein, Bier etc.) verschänkt werden dürfen. Für den Sonntag entwickelt sich diese Mässigkeit-Gesetzgebung zu vollständigem Verbot, nicht einmal im Hotel darf dem Gaste Bier oder Wein verabfolgt werden. Die Folge ist, dass in Newyork während dieses Sommers alle Vergnügungen ruhen. Die Musiker sind ohne Beschäftigung, die Kellner feiern, die Besitzer von Vergnügungs-Etablissements sind in ernste Bedrängnis gerathen. — Im Staate Iowa hat die Gesetzgebung ein vollständiges Verbotsgesetz erlassen. In der Hauptstadt Des Moines hat man alle vorhandenen Biervorräthe auslaufen lassen, den Whiskey in's Wasser gegossen. — Im Staate Michigan ist ein Wirth zu 10,000 Dollar Schadenersatz an die Wittve eines Ermordeten verurtheilt worden, weil der Mörder sich angeblich in seinem Lokal vorher Mutz zu der That getrunken hatte. — Im Staate Kansas haben einige Restaurateure, die durch die strenge Gesetzgebung in ihren Verhältnissen zerrüttet wurden, Selbstmord begangen.

— Der Staat Süd-Carolina hat seinem Mitbürger John C. Calhoun ein Denkmal gesetzt. Dieser Mann ist der eigentliche Urheber des nord-amerikanischen Bürgerkrieges, der Hauptvertheidiger der Negerklaverei und der Mitschuldige an all dem Blutvergiessen und der Volksverarmung gewesen, welche er haterauf beschwören helfen. Es erregt das den Unwillen aller derer, die einen Menschen nicht nach seinen Fähigkeiten beurtheilen, sondern nach dem, was er damit ausgerichtet hat. Für die Neger, welche mehr als die Hälfte der Bevölkerung von Charleston und Südkarolina bilden, ist dieses Denkmal und der Geist, in welchem es errichtet wurde, eine stehende Beleidigung.

— In Newyork brannte die Havemeyer'sche Zucker-Raffinerie nieder; der dadurch angerichtete Schaden beläuft sich auf 800,000 Dollars.

— In Nordamerika hat ein riesiger „Weizenkrach“ den Hauptmarkt Chicago und ein nicht minder starker „Kaffeekrach“ den Platz New York heimgesucht. Viele Verluste und Bankbrüche werden gemeldet.

Argentinien.

— „La Plata-Post“ schreibt: Argentinien hat stets die deutsche Wissenschaft gewürdigt und schon vor vielen Jahren deutsche Professoren an seine Hochschulen berufen; einer der grössten Gelehrten der Welt, Herr Dr. Burmeister, residirt freiwillig bereits über dreissig Jahre unter uns, um seine grossartigen naturwissenschaftlichen Arbeiten zu vollenden.

Der Kreis ausgezeichneter deutscher Professoren, die von der argentinischen Regierung für die Hochschule Cordoba's berufen waren und schon lange Jahre in ihrem Berufe wirken, ist jüngst erweitert worden.

Durch Dekret des Unterrichtsministers ist für die durch den Abgang des bekannten argentinischen Naturforschers Dr. Florentino Ameghino (der jetzt Beamter am Museum in La Plata ist) vacante Professur der Zoologie der bekannte Zoologe Dr. Johannes Frenzel in Berlin ernannt worden. Derselbe ist mit einer Tochter des berühmten Ornithologen Dr. Jean Cabanis zu Berlin verlobt, die wissenschaftlich geschult, ihren künftigen Gatten in seinen Forschungen unterstützen wird. Durch diese Ernennung sind wieder die sechs ursprünglichen Professuren der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät mit Deutschen besetzt. Es sind dies ausser dem genannten Herrn: Dr. Fritz Kurtz, Botanik; Dr. Ludwig Brackebusch, Geologie und Mineralogie; Dr. Adolf Doering, Chemie (und Chef der Oficina Química Municipal), Dr. Oscar Doering, Physik und Dr. Arthur von Seelstrang, Geodäsie. Die Lehrfächer des Letzteren, der II. Commissär der Grenzregulirungskommission in Misiones ist, werden von Dr. Wilh. Bodenbender (Conservator des Palaentologischen Museums) und Dr. Oscar Doering vertreten. Auch der Conservator des Zoologischen Museums, Friedr. Schulz, sowie der Präparator des botanischen Museums Carlos Galander, sind Deutsche, und selbst der Universitätsgärtner, Kohleisen, gehört unserer Nationalität an.

— Dem „Vorwärts“ entnehmen wir:

Wo unser Geld hinkommt, darüber erhält man einen Begriff, wenn man weiss, dass das argentinische Heer gegenwärtig 6862 Mann stark ist und über 1000 Offiziere hat. Auf ca. 6 Mann kommt also ein Offizier. Dazu sollte man noch die Zahl der Pensionirten kennen. Es wird dann nicht viel fehlen, so kommt auf 2-3 Soldaten ein Offizier.

— Wie rücksichtslos hiesige Spitalverwaltungen oft gegen Angehörige von ihnen zur Pflege übergebener Kranken handeln, davon erlebte in jüngster Zeit eine deutsche Familie hier in Buenos Aires ein Beispiel. Dieselbe hatte eine schwerkranke erwachsene Tochter und wollte sie im Fraueuhospital in Palermo unterbringen lassen, wozu sie bereits die Genehmigung in Händen hatte. Am 25. v. M., Abends gegen 9 Uhr, langte vor dem Hause der Eltern der Patientin ein Wagen an, wie er zum Transport von Gefangenen verwendet wird und der Kutscher fuhr die Kranke, trotz alles Protestirens der Angehörigen, in ein ganz anderes Lazareth, am Ende der Calle Entre Rios. Dort verschwand die Kranke auf Nimmerwiedersehen. Der begleitenden Mutter wurde zwar zugesagt, sie könne ihre Tochter zu jeder Stunde besuchen, allein als sie am andern Tag — einem Sonntag — erschien, liess man sie nicht vor, erklärte ihr aber, der Zustand ihrer Tochter sei etwas besser. Zwei Tage darauf lesen die Eltern in der „Prensa“ den Namen ihrer Tochter unter den im Lazareth Gestorbenen und als sie darauf dorthin eilen, um wenigstens den Leichnam ihrer Tochter noch einmal zu sehen, müssen sie zu ihrer grossen Betrübniss erfahren, dass ihr Kind am Montag gestorben und auch schon verbrannt sei.

— Im Jahre 1886 sind im Riachuelo-Hafen 33,365 Fahrzeuge mit 1,261,847 Tons Gehalt eingelaufen; es liefen aus 32,873 Fahrzeuge mit Tons 1,146,476.

— Die während des vergangenen Jahres in der ganzen Republik im Betrieb befindlichen Eisenbahnen hatten eine Länge von mehr als 6000 Kilometern, die einen Gesammt-Reingewinn von 9,312,132 Nacionales ergaben. Das macht pro Kilometer 1,560 Nacionales. Diese Bahnen befinden sich fast ausschliesslich in den Händen von Kapitalisten, so fliesst der enorme Gewinn diesen zu. Die Regierung und das ganze Beamtenheer ist nicht im Stande, diese modernen Verkehrsstrassen, welche für die Entwicklung des Landes von so grosser Bedeutung sind, selbst zu verwalten, sie verschachert sogar diejenigen Bahnen noch an Private, die sie auf Laudeskosten mit grossen Opfern gebaut hat. Dadurch werden den Kapitalisten neuerdings Millionen in die Taschen gejagt, die aus der Bevölkerung durch hohe Frachtsätze und Fahrpreise herausgeschunden

werden. Welche glänzende Aussichten den Eisenbahnen besitzenden Kapitalisten noch lachen, beweist die Thatsache, dass noch ca. 5000 Kilometer Eisenbahnen projektirt sind, die theilweise schon im Bau oder doch kontraktirt sind. Eines aber gibt aus dem Allen hervor, dass die Tarifsätze auf den Bahnen viel niedriger sein könnten, wenn sich die Eisenbahngesellschaften mit etwas weniger Gewinn begnügen wollten.

— In Buenos Aires bringen mehrere Blätter die für dortige Verhältnisse durchaus nicht ungläubwürdige Nachricht, die Regierung der Nachbarrepublik Uruguay habe allein für sich auf den Hafenbau beziehende Telegramme nach London bisher das Sümchen von 80,000 Pfund Sterling ausgegeben.

Notizen.

S. Paulo. Das Gesundheitsamt hat an sämtliche Munizipalkammern der Provinz, 115 an der Zahl, ein Cirkular gerichtet, worin jede einzelne derselben aufgefordert wird, ein Verzeichniss der im Bezirke funktionirenden Aerzte, Apotheker, Zahnärzte und Hebammen einzusenden, mit der Angabe, ob die Betreffenden zur Ausübung ihrer Thätigkeit gesetzlich berechtigt sind oder nicht.

— Die Herren James Monroe Kaib und Antonio Manoel Proença haben sich an den Ackerbauminister mit dem Gesuche gewandt, im Flusse Assunguy und seinen im Munizipium von Santo Antonio gelegenen Nebenflüssen nach Gold und sonstigen Metallen suchen zu dürfen.

— Die Kutscher hiesiger Stadt haben beschlossen, ihre Fuhrwerke fortan nicht mehr dazu herzugeben, dass mittels derselben Sklaven von einem Punkte der Provinz nach einem andern geschafft, oder dass entlohene und wieder eingefangene Sklaven in denselben auf die städtischen Eisenbahnstationen transportirt werden. Bravo!

— Pässe zur Abreise nach Europa erhielten: Christian Webendorfer und Bertha Moutou.

— Ende dieses Monats wird hieselbst unter dem Namen „Diario de Noticias“ ein neues Blatt erscheinen.

— Die „Provincia“ veröffentlicht ein vom 16. Juli datirtes Manifest des letzten republikanischen Provinzial-Kongresses, worin sämtliche Republikaner aufgefordert werden, mit allen Kräften dahin zu wirken, dass die Sklaverei mit der Feier des hundertsten Jahrestages der französischen Revolution, also im Jahre 1889 gänzlich aufhöre. Mit dieser klaren Stellungnahme zur wichtigsten aller Tagesfragen wird sich die republikanische Partei zweifellos ganz besonders unter dem eingewanderten Elemente grossen Anhang erwerben.

— In dem Verzeichnisse der Passagiere des untergegangenen Dampfers „Rio Apa“ finden wir den Namen Dr. Georg Meyer.

— Im hiesigen Spital starb am 17. d. der Däne Pedro Petersen, 32 J. alt.

Evangel. Gottesdienst. Nächsten Freitag Abend halb 7 Uhr wird in dem Lokal der Deutschen Schule durch Hr. Pastor Zink evangelischer Gottesdienst abgehalten.

Gesangverein „Lyra“. Am letzten Sonnabend fand in dem festlich geschmückten Lokal dieses Vereins das angekündigte Concert nebst Ball statt. Die geräumigen Säle waren vollständig gefüllt und unter den Theilnehmern herrschte die gehobenste Stimmung. Das Concertprogramm enthielt Perlen der beliebtesten deutschen Komponisten, und das Sängerkorps, welches diesmal durch mehrere tüchtige Damenkräfte verstärkt war, bat sich brav gehalten und Vorzügliches geleistet.

Die Vorträge bewiesen, dass der Verein gute Fortschritte macht. Besonders machten einen herrlichen Effekt die gemischten Chöre, von Kreutzer und Mendelssohn, „Lorbeer und Rose“, für 2 Soprane, und das Terzett für Sopran, Tenor und Bass aus der Oper „Joseph“, von Mehul. Das Auditorium zeigte sich auch dankbar und spendete den wackeren Sängern und ihrem talentvollen Dirigenten reichlichen Beifall.

Der nach dem Concert folgende Ball dauerte in ungetrübter Gemüthlichkeit bis in die frühen Morgenstunden.

Kermesse. Das am letzten Sonntage seitens der hiesigen akademischen Jugend zum Besten der Sklaven im Jardim publico veranstaltete Fest verlief äusserst glänzend. Ganz S. Paulo war nach dem prächtig geschmückten Garten gezogen, woselbst fast alle hiesigen Vereine und Korporationen mit Fahnen und Standarten, worunter auch der deutsche Männergesangverein „Lyra“, der mehrere Lieder zum Besten gab, zur Verschönerung des Festes mitwirkten.

Rings um den See waren kleine Buden aufgeschlagen, worin die dem Abolitionisten-Vereine geschenkten Gegenstände von schönen Händen an den Mann gebracht wurden. Besonders am Abende bei der prachtvollen Beleuchtung bot der Garten einen geradezu feenhaften Anblick. Interessant war auch die nationale Verschiedenheit des anwesenden Publikums.

Wie nun auch das pekuniäre Resultat des Festes ausgefallen sein mag, die Hauptsache ist der für die Sache des Abolitionismus erzielte moralische Erfolg.

Den Herren Veranstalter des Festes gebührt alles Lob.

„A Onda“, das Organ des akademischen Abolitionisten-Vereins, hatte zu der Kermesse eine besondere Ausgabe mit dem Bildnisse des abolitionistischen Dichters Castro Alves veranstaltet.

Anparo. Die Idee ist aufgetaucht, hieselbst einen Jardim publico anzulegen. Schon ist eine Kommission ernannt, welche über die alleseitig gewünschte Ausführung des Projektes berathen soll.

Gesellschaft Germania. Am Sonnabend den 23. d. M. wird obgenannte Gesellschaft eine theatralische Abendunterhaltung veranstalten, welche dieses Mal recht originell zu werden verspricht. Wie wir hören, hat das mit dem Arrangement beauftragte Comité die Einrichtung getroffen, dass die Mitglieder mit ihren Familien an gesonderten Tischen Platz nehmen können, welche Einrichtung sich in deutschen Vereinen so sehr bewährt hat. Das Lustspiel „Humoristische Studien“ hat ja im alten Vaterlande genug Furore gemacht, so hoffen wir, dass es auch hier die Lachmuskeln der Zuschauer in Thätigkeit setzen wird, und was wir von den Couplets gehört haben, können wir nur versichern, dass es das Neueste und Schneidigste in diesem Genre ist. Wir wollen nichts weiter verrathen, jedenfalls können wir jedoch den Mitgliedern der Germania einen genussreichen Abend versprechen.

Victoria-Bier. Das hier in Rua Direita etablirte Kommissions- und Import-Geschäft der HH. Liou & Co. hat eine neue Biermarke importirt, die ohne Zweifel bald überall Liebhaber finden wird und alle Beachtung verdient. Eine uns übersandte Probe haben wir durch diverse Kenner versuchen lassen und diese versichern, dass sie noch nie ein besseres Bier an hiesigem Platze gefunden. Der Stoff ist kräftig an Malz und Hopfen, frei von allen der Gesundheit nachtheiligen Ingredienzen und besitzt einen sehr lieblichen Geschmack. Wir glauben unseren Lesern die neue Marke mit gutem Gewissen empfehlen zu dürfen.

Den HH. Lion & Co. für ihre freundliche Aufmerksamkeit besten Dank.

Der Delphin. Wenn der Bürger Iskander im „Correio Paulistano“ Leitartikel über brasilianische Politik schreibt, so liest man sie am besten nicht; wenn er aber auf europäische Verhältnisse zu sprechen kommt, dann werden ganz bedeutende Leistungen zu Tage gefördert. So in der Sonntagsnummer. Es handelt sich da um das Widerstreben der Regierung, sich an der zu Ehren des hundertsten Jahrestages der französischen Revolution projektirten Weltausstellung zu betheiligen: Die Revolution die Ludwig XVI. und Marie Antoinette guillotinierte und den Delphin ermordete.“ Au!

Einem Artikel desselben Blattes, worin die republikanische Staatsform als verfehlt erklärt und unter andern für die Richtigkeit dieser Ansicht auch die Vereinigten Staaten als gänzlich verrottetes Staatswesen citirt werden, widmet die englisch-nordamerikanische „Rio News“ die saftige Bemerkung: „Wenn der „Correio“ so weit geht, den Erfolg republikanischer Institutionen in den Vereinigten Staaten zu bestreiten, so ist seine Ignoranz geradezu beleidigend (his ignorance is simply offensive).“

Reform schreibt über den Regentenschafts-Antritt der D. Isabel: „Wir Deutschbrasilianer haben volles Vertrauen in die Weisheit, Gerechtigkeit und Festigkeit der zukünftigen Herrscherin unseres geliebten neuen Vaterlandes.“

Das ist vollständig richtig — für den geehrten Herrn von der Reform. Wir unsererseits sagen: „Wir deutschbrasilianische Zeitungsschreiber der „Germania“ in S. Paulo, die wir nicht in der glücklichen Lage sind, unsere bescheidene und sehr unmassgebliche persönliche Ansicht als die aller Deutschbrasilianer zu bezeichnen, hegen ein sehr begründetes Misstrauen in die angebliche Weisheit, Gerechtigkeit und Festigkeit der zukünftigen Herrscherin unseres geliebten neuen Vaterlandes.“

A. Ordem. Für die Zusendung des unter vorgenanntem Titel in Cachoeira (Bahia) erscheinenden Blattes sagen wir unsern verbindlichsten Dank.

Unglücksfall. Letzten Sonntag stürzte bei einer Übung im Congresso Gymnastico Portuguez ein Knabe so unglücklich kopfüber zu Boden, dass er Tags darauf in Folge von Gehirnerschütterung verschied.

Santo Amaro. Der Deutsche Georg Zillig ist von einem Brasilianer durch einen Schuss verwundet und musste in's Hospital aufgenommen werden.

Campinas. Letzten Freitag wurde auf dem Corridor eines in der Rua do Bom Jesus gelegenen Hauses ein ausgesetztes neugeborenes Mullenkind gefunden, welches die Eigenthümerin des betr. Hauses zu sich nahm.

Santos. Die Alfandega ergab vom 1. bis zum 15. d. M. 361:834\$017, die Mesa de rendas 25:402\$347.

Dem Provinzial-Schatzamt wurde ein Kredit von 3:708\$452 angewiesen behufs Vornahme der nothwendigen Ausbesserungen an der hiesigen Alfandegabrücke.

Der Alfandega fehlt es, wie „Diario“ meldet, an Formularen, um Quittungen für bezahlte Zölle ausstellen zu können.

In der Vorstadt Duas Pedras befinden sich zur Zeit 21 Blatternranke. Auf Anordnung der Municipal-kammer wurden 5 der Erkrankten in das Lazareth gebracht, die Ueberführung der übrigen Kranken scheiterte an dem energischen Widerstande der Besitzer der Häuser, in denen sich die Blatternranken befinden.

Die hiesige Post verzeichnete im Finanzjahre 1886/87 63:551\$480. Die Ausgaben betragen 17:773\$330. Bleibt somit ein Saldo von 45:778\$150.

Unter der Firma Proost Sobrinho & Comp. hat sich in Santos ein neues Kaffee- und Produktenhaus aufgethan.

Letzten Montag traf mit dem „Trent“ der Ex-präsident von Uruguay, General Santos, hieselbst ein. Derselbe machte mit seiner Begleitung einen kurzen Spaziergang durch die Hauptstrassen der Stadt. Wie „O Paiz“ meldet, gedent

der General sich in der argentinischen Provinz Entre-Rios niederzulassen.

— An Bord des englischen Dampfers „Phönix“ starb der Kapitän des Schiffes, B. Davies.

Schiffbrüche. Der letzte Sturm (Pampeiro) im Süden scheint ausserordentliches Unheil angerichtet zu haben. Ausser anderen, bisher unbekanntem Schiffen ist während des Sturmes der Nationaldampfer „Rio Apa“ verschwunden. Der zur selben Compagnie gehörige „Rio Jaguarão“, der ausgelaufen war, um den ersten Dampfer zu suchen, strandete an der Küste; die Passagiere des „Rio Jaguarão“ sind gerettet.

Der englische Dampfer „Cavour“ strandete, wie wir bereits meldeten, nordwärts von der Barre von Rio Grande. Passagiere und Mannschaften sind gerettet, aber der Dampfer ist verloren.

Zwei englische und ein deutsches Schiff, welche von Europa kommend, in Rio Grande erwartet wurden, sind nicht eingelaufen, und man hegt ihrhalten ernsthafte Befürchtungen.

Ausserdem erlitten Schiffbruch: Der Schoner „Evora“, ausgelaufen in Ballast, und der Patacho „Donna Guilhermina“, auf der Reise von Rio nach Porto Alegre. Die Besatzung und ein Passagier des letzteren ertranken. Die Ladung ist verloren. Vom „Rio Apa“ liegen keine weiteren Nachrichten vor, doch sind zahlreiche Schiffstrümmer in der Gegend von Aracá an's Land geschwemmt worden, wie Schubläden, Kajüten-Thüre, feruer Bananen-Büschel, Militär-Papiere etc. Ausserdem sind etwa 70 Leichname an Land getrieben.

Seit 1856 ist in den dortigen Regionen kein so heftiger Südoststurm zu verzeichnen gewesen, wie der letzte.

Der Kommandant des französischen Steamer „Congo“, welcher vor einigen Tagen von La Plata in Rio ankam, versichert, seit 30 Jahren kein solches Unwetter auf See erlebt zu haben. Sein sehr solide gebautes Schiff konnte nur mit Mühe gegen die Sturmsee ankämpfen, welche die Kajüte erster Klasse vollständig unter Wasser setzte.

Der Dampfer „Rio Apa“ ist neuesten Nachrichten zufolge untergegangen. Passagiere und Mannschaften, im Ganzen gegen 200 Personen kamen un.

Die von hiesigen Blättern gebrachte Notiz, wonach der Dampfer „Victoria“ in der Nähe des Hafens von Paranaguá festgefahren sei, erweist sich als unrichtig.

Der Schiffbruch des „Rio Apa“ wurde von dem uruguayischen Konsul in Rio Grande telegraphisch nach Montevideo gemeldet.

Der „Rio Jaguarão“ hatte 19 Passagiere an Bord. Die Ladung hatte einen Gesamtwert von etwa 70 Contos.

Von Montevideo aus führen dem geaunten Dampfer das brasilianische Transportschiff „Trijano“ sowie das uruguayische Kanonenboot „General Riveira“ zu Hilfe.

Im Ganzen sind also die Dampfer „Cavour“, „Rio Jaguarão“ und „Rio Apa“ verloren.

Cacapava. Der hiesige Vigario, durch den kürzlichen Erlass des Bischofs und einige Artikel der verdienstvollen Redempção in die Enge getrieben, richtete kürzlich ein Schreiben an „O Paiz“ in Rio, worin er erklärt, er habe die beiden einzigen Sklavinnen, die er besessen habe (!), freigegeben und wolle diese Rasse künftig nicht mehr in seinem Hause dulden.

Der würdige Pfaffe soll mit den beiden Mädchen, Maria und Lydia, auf sehr intimen Fusse gelebt haben, überdies versichern in hiesigen Verhältnissen bewanderte Chronisten, Lydia sei eine uneheliche Tochter des genannten Vigario, der somit also gleichzeitig ihr Vater, Liebhaber, Eigenthümer und Seelsorger gewesen wäre.

Pindamonhangaba. Die Blätter sind hieselbst mit sehr bösamigen Charakter aufgetreten. Es musste ein besonderes Lazareth eingerichtet werden, in welchem sich gegenwärtig 21 Blatternranke befinden.

Rio de Janeiro. Dem kaiserlichen Leib-ärzte Conselheiro João Vicente Torres Homem wurde der Titel Barão de Torres Homem verliehen. Nun wird der Homem sich freuen!

Der Ex-präsident von Uruguay, General Santos, hat sich in Begleitung seiner beiden Söhne und seines Privatsekretärs mit dem Dampfer „Trent“ nach Buenos Aires eingeschifft.

Bei der am 17. d. in der Stadt und Provinz Rio stattgehabten Senatorwahl siegten die Konservativen. Der Kandidat des Heeres und der Abolitionisten, Marschall Deodoro da Fonseca, erhielt 1200 Stimmen.

Am 12. d. Abends gegen sechs Uhr wurde der ca. 104 Jahre alte, hier sehr wohl bekannte Spanier Manoel Brazil, als er die Strecke der Strasse von Rua S. Lourenço nach Campo do Acclamação überschreiten wollte, von einem Bond der S. Christovaline überfahren. Der Bond zerquetschte ihm beide Oberschenkel und fügte ihm noch mehrere andere schwere Beschädigungen zu. Nach einer nahe gelegenen Apotheke geschafft, verschied er infolge der grasslichen Schmerzen unter den Händen herbeigeeilter Aerzte. Der Kutscher? . . . oral evadui-se.

Ein Organ der portugiesischen Kolonie in Rio meldet, der Reichstaig habe ein neues Gesetz genehmigt.

„Rio-Post“ schreibt:

Durch Verfügung vom 21. Juni hat die Regierung den Präsidenten der Provinz S. Catharina ermächtigt, dem Baron von Cramm zu erlauben, den deutschen Dampfer „Heta“ zur Küstenschiffahrt und zum Transport nationaler wie fremder Waaren zu benutzen.

Das Hospital „Santa Casa de Misericordia“ von Rio hatte im Jahre 1885/86 eine Einnahme von 742:987\$ und eine Ausgabe von 792:416\$.

Das Vermögen des Hospitals beträgt 1.451:600\$ und ist in Policen der öffentl. Schuld (1.443:200\$) und in Aktien der Banco do Brazil (8:400\$) angelegt. Im Jahre 1886 wurden 11,429 Krauke aufgenommen und behandelt.

Durch Verfügung vom 12. d. M. bat das Ackerbauministerium beim Finanzministerium um Eröffnung eines Kredites von 18:600\$ in London nachgesucht. Mit dieser Summe sollen dem Hamburger Kolonisationsverein die Passagedifferenzen für das 2. Semester von 1887 bezahlt werden, auf welche genannter Verein kontraktlich Anspruch hat für die von ihm einzuführenden und in Doua Francisca anzusiedelnden Kolonisten.

S. Majestät der Kaiser D. Pedro II. nebst Gemahlin sind einer telegraphischen Meldung der „Gazeta de Noticias“ zufolge am 15. d. mit der „Gironde“ in Lissabon eingetroffen. Seit der Abfahrt von Dakar hat sich auf der Seereise nichts Erwähnenswerthes zugetragen. In Lissabou wurde der Kaiser durch D. Luiz von Portugal, die Mitglieder der königlichen Familie, die brasilianische Gesandtschaft etc. an Bord der „Gironde“ begrüßt. Hierauf begaben sich der Kaiser und die Kaiserin sowie der Prinz D. Pedro Augusto, in Begleitung des Königs D. Luiz an Land, woselbst sie von einer grossen Menschenmenge erwartet wurden. D. Pedro mit Gemahlin und dem Prinzen nahmen im Hotel Bragança Wohnung. Während der ganzen Dauer der Reise verspürte der Kaiser eine merkliche Besserung seines Gesundheitszustandes.

Am Sonnabend besuchte der Kaiser mehrere Familiengräber, woselbst er Kränze niederlegte. Sodann empfing er eine Kommission beider Häuser des portugiesischen Parlamentes und wohnte einer Sitzung der Cortes bei.

Am Montag erfolgte sodann die Abreise nach Madrid.

Für die **Lotterien**, mit Ausnahme der von Pará, worüber keine offiziellen Berichte vorliegen, wurden im vergangenen Jahre 18.277:000\$000 ausgegeben. Hiervon fielen an das Publikum zurück an Prämien insgesamt 13.777:808\$000, der Rest, ungefähr 5000 Contos, ist Reingewinn.

Oeiras. (Ceará). Von hier wird folgender Fall von Sklavenmisshandlung gemeldet: Als der Rechtsrichter des Orts Sitzung abhielt, erschien vor demselben die dem Major Rodriguez de Souza Martins gehörige Sklavin Militana. Dieselbe trug eine eiserne Halskette im Gewichte von 25 Pfund, von welcher ebenfalls dicke Ketten bis auf die Hüften der Gefesselten herabhingen. Sofort wurde ein Schmied herbeigeholt, um die Unglückliche, die in diesem Aufzuge 18 Leguas, von der Fazenda Gamelleira bis Oeiras, zu Fuss zurückgelegt hatte, von ihren Fesseln zu befreien. Bei dieser Gelegenheit konstairtete die beiden Aerzte Aurelio Lavor und João do Sacramento, dass die Aermste auf die barbarischste Art gequält worden war. An einigen Stellen des Körpers hatten die Peitschenhiebe das Fleisch vollständig zerfetzt, und Handgelenk und Knöchel waren mit Feuer verseugt. Einige anwesende Herren, die Mitleid mit der Unglücklichen empfanden, kauften dieselbe frei.

Pará. Der nordamerikanische Dampfer „Alliance“, der vor kurzem unsern Hafen verliess, rannte auf der Sandbank Tijoca fest, von der er erst nach 24 Stunden los kam. Der Kapitän hatte, um keine Zeit zu verlieren, keinen Lootsen an Bord genommen.

Neueste Nachrichten.

Strassburg, 15. Juli. Wegen Theilnahme an franzosen-freundlichen Demonstrationen wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Catania, 15. Juli. Die Cholera-Epidemie bat etwas nachgelassen.

Paris, 15. Juli. Der Kammerpräsident Rouvier hat um seine Entlassung gebeten; das Gesuch wurde indessen abgeschlagen.

Die Festlichkeiten zur Feier des 14. Juli verliefen glänzend.

15. Juli. General Boulanger wurde bei seiner Ankunft in Clermont von einer zahlreichen Volksmenge enthusiastisch begrüßt.

Rom, 15. Juli. Die Cholera ist auf der Insel Sardinien aufgetreten. In Catania dauert die Epidemie fort.

18. Juli. Neue Cholerafälle sind in Catania nicht vorgekommen.

London, 15. Juli. Die „Times“ erklärt, das Verbleiben des englischen Gesandten in Konstantinopel sei eine Erniedrigung für England; das Blatt verlangt die sofortige Abberufung des Gesandten.

17. Juli. Es cirkulirt das Gerücht, der Premierminister Lord Salisbury werde wegen der Misserfolge der englischen Politik in Konstantinopel seine Entlassung nehmen.

18. Juli. Die „Times“ meldet die Entlassung von Kiamit Pascha, türkischem Kabinet-präsidenten. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so bedeutet dieselbe einen empfindlichen Schlag gegen die englische Politik im Orient.

Konstantinopel, 15. Juli. Der englische Gesandte Drummond Wolff wird am 18. Juli abreisen.

17. Juli. Der englische Gesandte Sir Henry Drumond Wolff ist heute nach London abgereist. In den politischen Kreisen herrscht grosse Erregung, doch glaubt man, der Frieden im Oriente werde nicht gestört werden.

Berlin, 15. Juli. Der bekannte Gussstahlfabrikant Friedrich Krupp in Essen ist gestorben.

14. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, die ägyptische Frage sei unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu lösen; das Blatt fügt hinzu, alles hänge von den Entscheidungen des Zaren ab, der dem Sultan verboten habe, das

bereits mit Eugland abgeschlossene Uebereinkommen zu unterzeichnen.

15. Juli. Der Kronprinz Friedrich Wilhelm ist gestern nach Petersburg abgereist.

15. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, die Regierung werde allen im Auslande befindlichen Militärpflichtigen die Weisung zukommen lassen, sich binnen 60 Tagen behufs Theilnahme an militärischen Uebungen zu stellen.

Die deutsche Presse widerlegt die Bedeutung, welche einige französische Blätter der Reise des Kronprinzen nach Petersburg beilegen und versichern, es handle sich nur um Erzielung einiger Abänderungen des letzten Ukases, welcher die Ausländer zwingt, ihre Güter in Russland binnen Jahresfrist zu verkaufen. Da dieser Ukas einen beträchtlichen Rückgang im Werthe des Grundeigenthums zur Folge hat, müssen einige reiche deutsche Fürsten, die, wie Fürst Hohenlohe, in Russland Grossgrundbesitzer sind, ungeheure Verluste erleiden.

Montevideo, 15. Juli. Die Nachricht von dem Ertrinken zahlreicher Offiziere und Mannschaften des englischen Kriegsschiffes „Ruby“ bestätigt sich nicht.

Dublin, 15. Juli. In der gestrigen Nacht kam es zu einem ernsthaften Konflikte zwischen Orangisten und Soldaten der Garnison, wobei es auf beiden Seiten eine grosse Masse von Todten und Verwundeten gab.

17. Juli. Der Widerstand der Bevölkerung gegen die Zwangsbill nimmt von Tag zu Tag zu.

Wien, 16. Juli. Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha empfing heute eine Deputation der Sorbanje, welche ihm seine Ernennung zum Fürsten von Bulgarien in offizieller Form mittheilte. Der Prinz dankte für das ihm von bulgarischen Volke geschenkte Vertrauen und erklärte sodann, vor Ertheilung einer definitiven Antwort die Zustimmung der Grossmächte zu seiner Wahl abwarten zu müssen.

Buenos Aires, 14. Juli. Die Blattern und die Diphtheritis sind in Stadt und Provinz aufgetreten. Seit letzten Sonntag starben daran 35 Personen.

16. Juli. Die Eröffnungsfeierlichkeiten des Hafenaubaus, welche morgen stattfinden sollten, mussten auf den nächsten Monat vertagt werden, da alle Vorarbeiten durch den letzten Sturm zerstört wurden.

Aus dem Innern des Landes kommt die Nachricht, dass die Rinderpest grossen Schaden anrichtet.

S. Petersburg, 14. Juli. Ein neuerlassener Ukas des Zaren gestaltet die Lage der Ausländer im russischen Reiche zu einer noch kritischeren.

Auch die Juden haben beträchtlich unter dem erwähnten Erlasse zu leiden, der ihnen die Handelsfreiheit, die sie früher besaßen, einschränkt. In verschiedenen Städten des Südens können die Juden nach Ablauf eines Jahres nicht mehr Eigenthümer von Grundstücken und Häusern sein, denn nachdem diese Frist verstrichen, wird alles jüdische Immobilien-Vermögen konfiszirt.

Lebensmittelpreise in S. Paulo.

Am 19. Juli.

Artikel	Preise	per
Toucinho	6\$500 —	15 kilo
Arroz	11\$ 12\$	50 litr.
Batatinhas	7\$ —	„
Batata doce	2\$500 —	„
Farinha mand.	3\$ 3\$200	„
„ de milho	3\$ 3\$200	„
Feijão	2\$500 3\$	„
Fubá	— —	„
Milho	2\$ 2\$200	„
Polvilho	7\$ —	„
Cará	— —	„
Gallinhas	\$640 \$900	Stück
Leitões	— —	„
Queijos	— —	„
Ovos	\$400 \$500	Dutzd.

Wechselcours am 19. Juli.

(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)

Loudon (Bank)	90 Tg.	22 1/2 d.
Paris	do.	423 rs.
Hamburg	do.	528 rs.

„Mit Vergnügen!“ Der Schauspieler R. besitzt neben einem unbestreitbaren Talent für seinen Beruf auch dasjenige, in ausserordentlich gewandter Manier seine Bekannten anzupumpen. Eines Tages sitzt er brütend im Konferenzzimmer des Theaters. Er dachte weder an ein Klaskiker-Citat, noch an eine neue schauspielerische Nuance, sondern an 50 Mark, die er sich in der nächsten Stunde leihen musste; er dachte auch zugleich an denjenigen, von dem er sie leihen wollte. Da plötzlich fällt sein Blick auf das gegenüberliegende Schlichtergeschäft des Meisters B. Er stand mit B. bisher in keinem anderen geschäftlichen Verkehr, als in dem gegenseitigen Austausch von 30 Pf. wegen eines Paares Wiener. R. springt auf und eilt hinüber zu B. „Hören Sie, mein Lieber, ich bin in der scheusslichsten Verlegenheit, ich habe mein Portemonnaie zu Hause vergessen und muss eben jetzt fünfzig Mark bezahlen; können Sie mir nicht aushelfen?“ — „Mit Vergnügen, mein Herr!“ antwortete der Schlichter, greift schnell in die Tasche, zieht das Portemonnaie und entnimmt diesem ein Geldstück. „Hier, lieber Herr R., sind zehn Pfennig, bitte, fahren Sie per Pferdebahn schnell nach Hause und holen Sie Ihr Portemonnaie.“

Eine fatale Zeugin. „Sie sind vorgelesen, Zeugin, um in der Klagesache Meier gegen Schmidt sich vernehmen zu lassen. Wie heissen Sie?“ — „Aber, Herr Amtmann, wie mögen Sie nur so fragen! Sie rufen doch alle Abend so und so oft: Zeuzi, ein frisches Seidel!“

Ein **urgemüthliches Verhältniss** scheint zwischen den Lesern eines Blattes in Mülheim a. d. Ruhr und der Redaktion zu herrschen. Das Blatt schreibt: „Aus zuverlässiger Quelle vernahmen wir — nichts, denn 's ist heute mal wieder gar nichts passiert in unserer guten Stadt, was wir wichtig oder interessant genug fänden, den lieben Lesern aufzutischen. Bei dem schönen Wetter macht dies hoffentlich nichts aus, und werden die liebenswürdigen Leserinnen und geschätzten Leser es jedenfalls vorziehen, statt noch zwei oder drei Spalten unglücklicher Unglücksfälle, Heirathsgesuche oder höherer Politik in der Bukowina etc. etc. zu lesen, einen Spaziergang zu machen, um die herrliche Luft, den Blumenduft und Vogelgesang zu geniessen. Wer dazu aber keine Lust haben sollte, nun, der mag sich meinetwegen einen Band vom Konversationslexikon holen und darin den Artikel über Hypochondrie und Leberleiden studiren. Bei nächstem Regenwetter werden voraussichtlich wieder viele höchst sensationelle Neuigkeiten eintreffen . . .“

Ein **seltener Rausch** wurde in Wien beobachtet; sein Inhaber war kein geringerer als Joly, der Elefant in der Ehlbeckschen Menagerie im Prater. Ein Abschiedsfest sollte abends von den Bediensteten der Menagerie gefeiert werden, die sich zu diesem Zwecke mit einem Fasse Bier vorgesehen hatten. Als sie daran gingen, das Fass anzustecken, entdeckten sie erst, dass Joly dieses Geschäft schon besorgt hatte. Er hatte es nicht unterlassen können, das in seiner Nähe liegende Fass in einem unbewachten Momente emporzuziehen, einzudrücken und dessen ganzen Inhalt — 29 Liter — auszutrinken. Bald that der Gerstensaft seine Wirkung. Joly wurde übermüthig, machte tolle Streiche und trompetete einige heitere Elefantenlieder aus seiner Heimath. Dann wurde er ruhig, legte sich nieder und war nicht mehr zu bewegen, bei der folgenden Vorstellung mitzuwirken. Am andern Tage war Joly wieder vernünftig und so klug, wie alle Elefanten sind.

In Berlin starb kürzlich ein **Drehorgelspieler**, genannt „der Franzosen-Karl“, welcher besonders den Osten Berlin's durch seine Melodien entzückte, und ausserdem an Veitstanz gelitten hat. Er hat seinen beiden Söhnen, von denen der eine Kaufmann in Konstantinopel, der andere Gutsinspektor in Mecklenburg ist, ein Vermögen von 81,000 Mark hinterlassen. Das Drehorgeln scheint also noch seinen Mann zu ernähren.

Sarah Bernhardt hat ihr Gastspiel in Nordamerika beendet und sich am 18. v. M. nach England eingeschifft; sie beabsichtigt auch in Irland und Schottland zu gastiren. In London wird dieselbe vom 14. d. M. bis zum 6. August auftreten.

Auf dem **Schützenfestplatze zu Frankfurt a. M.**, wo gegenwärtig das neunte Deutsche Jubiläums- und Bundes-Schiessen stattfindet, kann man über dem Büffet das folgende, echt Frankfurterische Trinker-Sprüchlein lesen:

Der Schöpfer setzte Mann und Weib
E richtig Leber in den Leib;
Und owe druff e Gorgelrohr —
Mer hawe Dorscht, wer kann dafor!

Post in S. Paulo.

Registrierte Briefe für: Carl Meister, Dr. Fr. Dafert, Isidoro Hertz, John Bentley, Otto Gladusch, Virgilio Schutel Ambauer.

Kaffee. Santos, 18. Juli.

Es sind keine Verkäufe bekannt.
Zufuhr heute 2,300 Sack.
„ seit 1. d. M. 43,590 „
Ausfuhr do. 21,000 „
Vorrath 1. Hand 321,000 „

Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 18.—23. Juli ist folgende:
Café bom 820 rs. pr. Kilo
Café escolha 730 rs. „
Algodão em rama 460 rs. „
„ tecido 1\$500 rs. „

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:
La France, von Genua, d. 20.
Rio Grande, von den Südhäfen, d. 20.
America, von Rio, d. 21.
Plato, von Liverpool, d. 23.
Leipzig, von Bremen, d. 29.
Baltimore, von Bremen, d. 30.
Abgehende Dampfer:
La France, nach Montevideo u. Buenos Aires, d. 21.
America, am 23. d., nach Cananéa u. Iguape.
Valparaiso, nach Hamburg, d. 24.

Kaiserlich Deutsches Konsulat

zu Santos.

Der im November 1886 von Hamburg in Santos angekommene **Oscar Ferdinand Damm** aus Kieritzsch, einziger Sohn der zu Leipzig wohnhaften Wittve Helene Damm, wird hiermit aufgefordert, Nachricht über seinen jetzigen Wohnort an das Kaiserlich Deutsche Konsulat in Santos gelangen zu lassen. Gleichzeitig werden meine verehrten Landsleute, welche von dem Verbleib des p. p. Damm Kenntniss haben, höflich ersucht, mir zur Auffindung desselben behilflich zu sein.

Santos, den 15. Juli 1887.

Der Konsul des Deutschen Reichs:
Fritz Christ.

Sophie Schoeler, Hebamme,
wohnt **Rua da Conceição N. 23,** Sobrado
Ecke der Rua do Ypiranga.

Gesellschaft Germania.

Grosse Humoristische

ABENDUNTERHALTUNG

Sonnabend den 23. Juli 1887.

Programm:

PROLOG.

I. Abtheilung.

Humoristische Studien

Schwank in zwei Aufzügen von C. Lebrun.

Persoenen:

Gottlob Müller, ein reicher Privatmaun aus der Provinz. }
Gretchen, seine Tochter. } Wucherer.
Fritz Müller, sein Neffe } Sanger }
Brauser } Studiosen. } Kalinsky, Aufwärter und Faktotum d. Studenten.
Ein Briefträger.
Ein Kellner.

Scene: Eine Residenz.

II. Abtheilung.

Humoristische Vorträge (Nro. 1 bis 6)

III. Abtheilung.

KRÄNZCHEN.

Anfang: präcise 8¹/₂ Uhr.

DAS COMITÉ.

CAMPINAS.

LOJA HAMBURGUEZA.

Wir erlauben uns, den Einwohnern von Campinas und Umgegend mitzutheilen, dass wir **RUA BOM JESUS** (Esquina Rua Senador Saraiva)

ein Geschäft direkt importirt

deutscher Manufakturwaaren

eröffnen. Indem wir billigste reelle Bedienung zusichern, halten wir uns dem verehrlichen Publikum bestens empfohlen und zeichnen hochachtungsvoll

HORNHARDT IRMÃOS.

Grosses Lager von Grina vegetal und Pferdehaaren.

COLCHOARIA CENTRAL
J. Jacques Kesselring
Asseio e Brevidade
Preços Comodos
DEPOSITO PERMANENTE DE
CORTINAS, CORTINADOS,
Franjas, Borlas, Cordões, etc., etc.
ENCARREGA-SE DE FAZER QUALQUER SERVIÇO DE
TAPECEIRO E ESTUFADOR
8 RUA DO ROSARIO 8
S. PAULO



Fertige Sprungfedern aus galvanisirttem Draht für Matratzen und Möbel.

Eine rentable Bierbrauerei

in vollem Betriebe, ist Umstände halber unter günstigen Bedingungen mit sämmtlichem Inventar und Kundschaft sofort zu übernehmen. Näheres zu erfragen **Rua do Principe 34.**

Jorge Seckler & Co.

empfehlen sich zur Lieferung sämmtlicher deutscher und englischer Bücher, Zeitungen, Zeitschriften und Fachzeitungen etc. Für prompte Ausführung von Bestellungen wird bestens Sorge getragen.

Ausverkauf.

Von heute an beginnt mein Ausverkauf zu bedeutend heruntersetzten Preisen in

Mänteln, Kleiderstoffen, Handschuhen,

Spitzen und Anderem mehr.

Johanna Auerbach, Rua do Bom Retiro N. 1.

Pfeffergurken, Gewürzgurken, Salzgurken,

Sauerkohl

empfiehlt billigst **Oskar Wienke.**

GESELLSCHAFT GERMANIA.

Billard- und Kegel-Wettspiel.

Billard.

Freitag den 22. d. M.:

3. und 6. Tour: Gruppe V und VI.

Kegeln:

Freitag den 22. d.:

4. und 5. Tour: Gruppe III und IV.

Das Septennat.

Als Verlobte empfehlen sich:

Germine Schiefferdecker

Max Leonhardt.

S. Paulo, 16. Juli 1887.

Färber.

Für eine in der Nähe von Campinas gelegene Baumwoll-Spinnerei wird ein praktischer Färber für die Zubereitung der Garne gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt

Albert Müller in Campinas.

Geräucherter Speck und Mettwurst

in bekannter vorzüglicher Qualität ist wieder eingetroffen bei

Oskar Wienke,
Rua Victoria, Ecke der Rua Bambús.

Warnung.

Besitzer von Kosthäusern und Hotels mache ich hiermit auf die Herren

August Busch und

Amandus de tal

aufmerksam, die, um sich der Zahlung des mir schuldigen Kostgeldes zu entziehen, durch das Fenster das Weite suchten, bei welcher Gelegenheit eine ihrem Kollegen gehörige Uhr mit verschwand. — Um diesen ehrenwerthen Leuten die Bauernfängerei ein wenig zu erschweren, habe ich Vorstehendes veröffentlicht; vielleicht bezweckt es, Manchen vor Schaden zu bewahren.

In Kürze lasse ich noch eine kleine Liste von Personen folgen, welche mir seit Jahren Beträge schulden, ohne sich dessen erinnern zu wollen. Campinas, 9. Juli 1887.

Traugott Peter,
Gasthaus „Zur Heimath“.

Eine neue Sendung
Backobst und Halsenfrüchte
empfiehlt **Oskar Wienke.**

Ein gutes Dienstmädchen findet sofort Stelle bei gutem Lohn. **Rua Rozario 8.**

Ein tüchtiges Mädchen wird gesucht.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein Mädchen wird gesucht zum Serviren bei Tische. **Rua S. João 10.**

Gesucht: Ein tüchtiger **Bäcker** zu sofortigem Antritt. Näheres in der Expedition.

Zu vermieten: Eine Wohnung für eine kleine Familie. **Rua de S. José N. 64.**

Eine ordentliche Köchin wird für eine Familie gesucht. Eine Deutsche oder Italienerin erhält den Vorzug. **Rua Crispiniano N. 3.**



KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer

VALPARAISO

Kapitän Riedel

geht am 24. Juli über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer

BALTIMORE

wird Ende dieses Monats erwartet und geht sobald als möglich nach:

Montevideo und Buenos Aires.

Der Dampfer

LEIPZIG

wird am 29. d. Mts. vom Süden eintreffen, und geht, falls genügend Ladung vorhanden, nach möglichst kurzem Aufenthalte nach:

Rio de Janeiro,
Bahia,

Antwerpen und
Bremen

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Balow & C.**

Rua de José Ricardo 2.

In **SÃO PAULO — Rua Direita N. 43.**

Druck und Verlag von G. Trebitz.